

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 10 (1934)  
**Heft:** 52

**Artikel:** Der "Hinkende Bott" auf das Jahr Christi 1782  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-755036>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DER „Sinkende Bott“ AUF DAS

## JAHR CHRISTI 1782



Unsere Bilder stammen zwar aus den Kalenderjahrgängen 1775 bis 1783. Sie versuchen einen Einblick in die «Aktualitäten» vergangener Jahrhunderte zu geben. Der erste „Sinkende“, der noch erhalten ist, datiert aus dem Jahre 1775.

Um die Bedeutung eines Kalenders recht würdigen zu können, müßte man in einem Dutzend gewohnt haben, dort, wo die Fährde und Hasen einander nicht zeigen, wo der jeden zweiten Tag erscheinende Lokalkalender noch mit einem Tag Vermittlung eintritt. Da ist der Kalender Notizbuch, Unterhaltungsklub, Nachschlagewerk für alle möglichen Dinge, und er erregt sich auch heute noch einer Bedeutung und Beliebtheit, die ihm von Jahrhunderten zuzurechnen würde — Vor Jahrhunderten, das ist nicht übertrieben, wenn man bedenkt, daß die berühmte Obrigkeit sich schon um 1355 mit der Honorierung eines Kalendermachers beschaffte und in ihrem Büchlein 30 Gulden im Jahr für den „Steinert Ebermann von linc Kalender und cronick meynen“ aufschrieb. Diese Kalender waren recht primitive Machwerke, voll geheimnisvoller Sprüche, Merksregeln und Anweisungen, wenn die Fragestellung zu erschließen und die

Bohnen zu pflanzen seien. Das Zeitalter der Aufklärung widerspricht sich aber auch in den Kalendern. Die Freigeistlichen, die regelmäßig den Untergang der Welt, Arge und Seuchen voraussetzen, verschwinden, an ihre Stelle treten «Frasenberichte» von Branden, Seuchen, Kriegen, von schauerlichen Hinrichtungen. Auch über Leben und Sterben königlicher und kaiserlicher Hebräer referieren die Almanache.

Eines der ältesten in der Schweiz erschienenen Jahrbücher, «Der lincliche Bott», das heute noch im Verlag Stämpfli & Co. in Bern erscheint, darf sich rühmen, einer der ersten Schweizer Kalender gewesen zu sein, der den Kampf gegen Aberglauben und Sonntagsloshandeln des Volkes aufnahm und gelegentlich an Stelle der Göttergeschichten Artikel über Landwirtschaft, Viehzucht und andere wissenschaftliche Dinge einzuschließen verstand. Aber die Leute wollten auf die gaudigen Geschichten nicht verzichten,

und so mußte der „Sinkende“ Zugeständnisse an den Publikumsgeizhals machen. Immerhin wurden mit der Zeit die rührenden und auch schrecklichen Berichte von vergangenen Ereignissen immer seltener. Mit ihnen verschwanden aber auch die schönen, alten Holzschnitte, deren Wert und Zauber wir erst heute wieder einschätzen vermögen. Das Verzechnis, auf dem der „Sinkende“ die gekörnten Häupter der ganzen Christenheit aufzählte, hat seine alte Platz genost, welche den eidgehörlichen Behörden und allen in der Schweiz wohnenden Wären- und Viehmärktern Rechnung trägt.

Aber es ist unendlich reizvoll für uns, in diesen alten Jahrbüchern zu blättern, in denen Leben und Sterben ein wenig gekümmelt dargestellt wird, denen fernere Länder nicht, wie das heute der Fall ist, nur ein dankbares photographisches Objekt sind, sondern etwas Unerrechbares, Mierchenhaftes.



„Verhüllung des jungen Timotheus über der Spindel, wo der noch nicht vollendete Bräutigam die Brautjungfer (Schwägerin) zu dem jungen Herrn, die ihm entgegengebrachte Schokolade empfangt.“ Und weiterhin singt der „Sinkende Bott“ ein Loblied über die „allgemeinliche Freundschaftlichkeit des Bräutigams, die er dem Brautjungfer bei Spindel immer beibehalten hat. Diese Brautjungfer hat die Brautjungfer nicht nur rechtlich, sondern auch geistlich gelehrt, von ihrem Mann (Timotheus) logen, auch rührende Redensarten (Personen bei sich in seiner Bekämpfung und ein freies Leben zu führen.“



„Das Volk, wie es im 16. und 17. Jahrhundert durch die Hexenverfolgung gequält wurde.“

Mit Vorliebe berichtet der Kalender seinen Lesern von trübem und traurigen Dingen. Und bei der Lektüre des „Sinkenden Botts“ aus den Jahren zwischen 1775 und 1783 erregt der Leser unwillkürlich auf, daß er im vielgelesenen 22. Jahrhundert leben darf. Die gute alte Zeit scheint erfüllt von schrecklichen und beschwerlichen Begebenheiten, nicht nur der Geschichte der Leser, sondern auch der Leser selbst. In dem Jahr 1775 wird ein merkwürdiger Bericht über eine Bräuterei, Erbsen, Mordtaten und Sünden, berichtet zu entnehmen. In dem Jahrgang 1778 wird ein merkwürdiger Bericht über die Freundschaft zwischen einem Mann und einer Frau, die sich in einem Felder auflegte. „Und bei dem jungen Töchter mußten schließlich im Freizeit leben lassen und auch (erzählter) mühen über beibringen. Wie der Brautjungfer nicht sein für sich selbst, sondern auch (erzählter) mühen über beibringen.“



„Wichtigste Begebenheiten des vorjährigen Jahres in Mexiko, bei dem Kaiserlichen Hauptstadt Mexiko.“



„Beschreibung der Stadt Mexiko.“



„Beschreibung der Stadt Mexiko.“



„Der größte Schrecken.“

„Wichtigste Begebenheiten des vorjährigen Jahres in Mexiko, bei dem Kaiserlichen Hauptstadt Mexiko.“

„Beschreibung der Stadt Mexiko.“

„Beschreibung der Stadt Mexiko.“

„Der größte Schrecken.“

„Wichtigste Begebenheiten des vorjährigen Jahres in Mexiko, bei dem Kaiserlichen Hauptstadt Mexiko.“

„Beschreibung der Stadt Mexiko.“

„Beschreibung der Stadt Mexiko.“

„Der größte Schrecken.“